XXVIII. Todesbereitschaft.

142. Die Aehrenleserinn.

Ein Selbstgespräch.

Als ich noch arbeiten konnte, band ich Garben, und beschämte oft junge Mädchen in der Schnelligkeit. Im Alter lese ich Aehren, und freue mich, daß ich's kann. Lieber wäre mir's freylich, wenn ich mich nicht bücken müßte. Doch bückt man sich nicht auch, wenn man stirbt? Und mir ist immer so wohl, wenn ich eine Aehre finde, als fänd' ich meinen seligen Tod! — Auch der wird kommen, wenn es Zeit und Stunde seyn wird, so wie der liebreiche Gott mir meine Schürze voll Aehren beschert, wenn es Zeit ist. — Da sagen mir oft die Leute, die jung sind, und Aehren zu lesen kommen: Mutter, dort steht noch Korn, was leset ihr? schneidet mit einem Messer Aehren, so habt ihr in einer halben Stunde mehr, als ihr tragen könnt! Seht, wie wir es machen! — Schämt euch, Kinder, antworte ich, daß ihr euch mit Aehrenlesen abgebt, und schämt euch doppelt, daß ihr Gott und Menschen mit dem Messer betrügt. Der liebe Gott, der unsre Haare zählt, zählt auch jedes Erdenhaar,

https://doi.org/10.24355/rabbs.084-202202161425-0